

VÉRONIQUE OLMI  
IN DIESEM SOMMER

Roman Kunstmann



Angesicht des Meeres.

»SAMUEL!«, SAGT LOLA schon zum dritten Mal, »du sollst mich in der Öffentlichkeit nicht küssen, ich mag das nicht, es ist mir peinlich.«

»So ein Quatsch, dieser Zug ist völlig leer, und neulich Abend im Kino hast du mich die ganze Zeit geküsst. Und bei den die Maillol-Statuen! Was war da?«

»Die Maillol-Statuen, das war ganz am Anfang, am Anfang macht man immer solche Sachen, das gehört zum Spiel.«

»Keine Frau hatte jemals so was mit mir angestellt, das kann ich dir sagen. Mich unter meinem Mantel zu streicheln, mitten im Januar, vor den Statuen in den Tuileries!«

»Schon deshalb wurde es Zeit, dass du bei

reifen Frauen landest, sie haben mehr Fantasie.«

Um kundzutun, dass die Diskussion beendet war, legte Lola die Füße auf den Sitz gegenüber und schaute hinaus auf die vorbeiziehende Landschaft, aber es gab nicht viel zu sehen. Meistens fuhr der Zug an Böschungen entlang oder an Einfamilienhaussiedlungen, in deren menschenleeren Gärten aufblasbare Schwimmbecken und Klettergerüste standen. Das trostlose Bild der Langeweile, der allmählichen Kapitulation.

»Samuel, denkst du, wenn du einen leeren Garten siehst, an übergewichtige Kinder, die sich vor idiotischen Fernsehserien mit

Hamburgern vollstopfen?«

»Nein. Ich denke, dass sie vielmehr geflohen sind, so schnell sie konnten, und hoch oben auf einem Baum oder in einer Stadt voller Musik tief durchatmen.«

»Du bist ein Siegertyp, deine Kommunikationsfirma wird bald Gewinn abwerfen, bravo!«

Samuel war nett. Vor ein paar Monaten war er sogar alles gewesen, was sie mochte: begeistert, aufmerksam, voller Energie, und verliebt, ja, so verliebt, wie man es nur sein kann, wenn man den anderen so wenig kennt und es einfach ist, dieses noch unscharfe Wesen in unsere Träume eintreten und unseren Fantasien dienen zu lassen. Sie

lauschte auf den harten Tonschnitt, als der Zug in einen Tunnel fuhr. Wie das knallte, lebendig und brutal. Sie überlegte sich, dass sie diesen Ton mit dem des Windes koppeln könnte oder vielleicht mit dem Knallen eines ausgebreiteten Lakens im Wind. Lola war zehn Jahre lang Kriegsreporterin im Nahen Osten gewesen. Vor zwei Jahren war sie nach Frankreich zurückgekommen und produzierte gerade eine Radiosendung über die Stille. Sie zog sich gern in dieses fortwährende Lauschen zurück. Das Geräusch des auftauchenden Lebens, ohne Worte. Es hatte in Kanada angefangen, in einem Wald in der Nähe von Calgary. Da war dieses wiegende, eindringliche Knarren. Sie hatte gefragt, was